



Eingangsstatement des Bayerischen Staatsministers des Innern,
Joachim Herrmann,

anlässlich der gemeinsamen Veranstaltung des StMI mit den
Bayerischen Kommunalen Spitzenverbänden

am 21. Juni 2010 in der Bayerischen Vertretung in Brüssel

Titel der Veranstaltung:

**Kommunale Selbstverwaltung im Vertrag von Lissabon
= mehr Handlungsfreiheit für die Kommunen?**

Gliederung:

Seite:

Einleitende Worte, Begrüßung

2

Kommunale Selbstverwaltung

6

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten **Damen und Herren Abgeordnete des Europäischen Parlaments,**

sehr geehrte **Frau Professor Kokott,**

sehr geehrte **Herren Präsidenten der Bayerischen Kommunalen Spitzenverbände,**

sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der **Europäischen Institutionen,**

meine Damen und Herren,

Einleitende
Worte

ich heiÙe Sie alle herzlich **willkommen** in der **Bayerischen Vertretung in Brüssel.**

Ich **freue** mich sehr, dass wir zur heutigen Veranstaltung **gemeinsam mit den Bayerischen Kommunalen Spitzenverbänden eingeladen** haben.

Die **Vertretung des Freistaats Bayern** bei der EU ist seit 1987 in Brüssel tätig. Seit 1992 kümmert sich das **Europabüro** der bayerischen Kommunen im Auftrag der Bayerischen Kommunalen Spitzenverbände um die kommunalen Belange – und

das ganz ausgezeichnet. **Beide Büros arbeiten eng zusammen.** Und trotzdem ist es das **erste Mal**, dass der **bayerische Innenminister** und die **Präsidenten der Kommunalen Spitzenverbände** zu einer **gemeinsamen Veranstaltung in Brüssel** einladen.

Daher mein herzlicher **Dank** an Sie, lieber **Herr Hölzlein**, lieber **Herr Dr. Kreidl**, lieber **Herr Press**, **stellvertretend** für alle anwesenden Vertreter der bayerischen Kommunen.

Begrüßung

Besonders herzlich möchte ich unseren heutigen **Ehregast, Frau Generalanwältin Juliane Kokott begrüßen.**

Wir freuen uns sehr, dass Sie wieder einmal zu einer Veranstaltung in der Bayerischen Vertretung zugesagt haben. Das große Interesse an der heutigen Veranstaltung verdanken wir auch der **Neugier auf Ihre Ausführungen.** Die **Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs zum**

Vergaberecht war aus bayerischer und kommunaler Sicht in den letzten Jahren sehr **erfreulich**. Sie, liebe **Frau Professor Kokott**, haben bereits **für mehr kommunale Selbstverwaltung und Organisationsfreiheit plädiert**, als der Gerichtshof selbst noch nicht so weit war. Insofern begrüßen wir Sie auch herzlich als **Vorreiterin dieser Entwicklung**.

Aus der Reihe der anwesenden **Mitglieder des Europäischen Parlaments** möchte ich diejenigen hervorheben, die an der **Podiumsdiskussion** mitwirken werden.

Françoise Castex ist **Vorsitzende der Intergroup zur Daseinsvorsorge** im Europäischen Parlament. Seien Sie uns **herzlich willkommen, Madame Castex!**

Ich begrüße meinen **Freund und Kollegen Markus Ferber**, der als Vorsitzender der CSU-Gruppe im Europäischen Parlament nicht nur für die Bayerische Staatsregierung, sondern auch für die Kommunen ein sehr wichtiger Ansprechpartner ist.

Ebenso heiÙe ich **Nadja Hirsch** herzlich willkommen, die als ehemalige Stadträtin der Landeshauptstadt München über eigene kommunalpolitische Erfahrungen verfügt.

Besonders begrüÙe ich den **Moderator des heutigen Abends**. Wir haben diesmal keinen Brüsseler Journalisten gebeten, die Debatte zu moderieren. Mit **Alexander Radwan** haben wir gleichwohl einen „Brüsseler Insider“. Er ist heute Mitglied des Bayerischen Landtags und war vorher Mitglied des Europäischen Parlaments und wirtschaftspolitischer Sprecher der EVP-Fraktion. In dieser Zeit hat er sich stets besonders für die Belange der Kommunen eingesetzt.

Herzlich willkommen heiÙe ich den Vertreter der **Europäischen Kommission** in unserer Runde, **Herrn Klaus Wiedner**. Wir sind sehr dankbar, dass Sie anstelle Ihres heute terminlich verhinderten Chefs,

Kommissar Michel Barnier, zur Mitwirkung an der Debatte bereit sind.

Besonders begrüßen möchte ich noch **20 junge bayerische Preisträgerinnen und Preisträger** des 2009 erstmals verliehenen **Verfassungspreises „Jugend für Bayern“**.

Nicht zuletzt heiÙe ich **jede und jeden von Ihnen herzlich willkommen in der Bayerischen Vertretung**. Durch Ihr Kommen bekunden Sie Interesse an der heutigen Veranstaltung und den Anliegen der Kommunen.

Meine Damen und Herren,

Vertrag von
Lissabon

als bayerischer Innenminister begrüÙe ich, dass im **Vertrag von Lissabon erstmalig das kommunale Selbstverwaltungsrecht anerkannt** wurde.

Die **Kommunen erwarten** meines Erachtens zu Recht, dass der **EU-Reformver-**

trag weitere Impulse für eine **Stärkung der lokalen Ebene** gibt und dass für das kommunale Handeln vor Ort die erforderlichen **Spielräume nicht eingeschränkt** werden.

Daseinsvorsorge und EU

In letzter Zeit rückte die **Daseinsvorsorge** zunehmend ins **Blickfeld der Europäischen Kommission**. Das ist einerseits positiv: Die Kommission scheint die regionalen und kommunalen Belange nun stärker zu gewichten. Die **vorrangige Kompetenz der Mitgliedstaaten** für ein gemeinwohlorientiertes Angebot der Dienstleistungen von allgemeinem Interesse wird anerkannt.

Andererseits sehen wir die **Gefahr**, dass die **Kommission** die Dienstleistungen von allgemeinem Interesse immer mehr **für ihre Steuerungsabsichten** einsetzen möchte und **versucht, eigene Qualitäts- und Sozialstandards** zu setzen.

Dagegen wenden wir uns! Die Daseinsvorsorge muss im Entscheidungsbereich der Kommunen verbleiben!

Vorschläge
des ehemaligen EU-
Kommissars
Monti

Unsere Forderung **bekräftigt** auch der **ehemalige EU-Wettbewerbskommissar Mario Monti** mit seinem **Bericht** „Eine neue Strategie für den Binnenmarkt im Dienste der Wirtschaft und Gesellschaft in Europa“. Darin wird zu Recht betont, dass es **Sache der Mitgliedstaaten** und nicht Sache der EU ist, **Qualität und Umfang der lokalen öffentlichen Dienstleistungen festzulegen**; diese Leistungen werden auch durch die Mitgliedstaaten finanziert und sind Teil der nationalen Identität.

Der frühere Wettbewerbskommissar **Monti fordert** zudem, im Rahmen des **europäischen Beihilfenrechts größere Spielräume** für die finanzielle Unterstützung lokaler öffentlicher Dienstleistungen durch die Kommunen zu schaffen. Diese Forderung **unterstütze ich**.

Kommunale Daseinsvorsorge

Ich **setze mich** mit Nachdruck **dafür ein**, dass Leistungen der **kommunalen Daseinsvorsorge** – von der Trinkwasserversorgung über die Abwasserbeseitigung bis hin zu kulturellen Aufgaben oder dem Krankenhauswesen – im Interesse unserer Bürger **eigenverantwortlich von unseren Kommunen wahrgenommen werden können**. Sie sind davon **am meisten betroffen**. Und sie besitzen dafür auch den **größten Sachverstand**.

Einflussnahme der Bürger

Zudem können die **Bürger** so am **demokratischen Prozess teilhaben** und auf kommunale Entscheidungen im Sinne des Gemeinwohls Einfluss nehmen.

Einheimischenmodelle

Die **Kommunen** sind auch in anderen Bereichen **von Entscheidungen der Kommission** betroffen:

So hat sie ein **Vorverfahren eines Vertragsverletzungsverfahrens** gegen die Bundesrepublik Deutschland eingeleitet. Sie vertritt die Auffassung, dass die so

genannten **Einheimischenmodelle** gegen das Gemeinschaftsrecht verstoßen würden.

Die **Position** der **Bayerischen Staatsregierung** ist hier ganz eindeutig: Die Einheimischenmodelle sind ein **bewährtes Instrument bayerischer Siedlungspolitik**. Sie sind ein wesentliches Mittel, um bei hohem Zuzugsdruck im Umland von Ballungsräumen oder bei nur begrenzt vorhandenem Bauland die **gewachsenen und ausgewogenen Bevölkerungsstrukturen** zu **erhalten**, jungen Familien den Verbleib in ihrer Heimat zu ermöglichen und die **Eigenart des ländlichen Raums** zu **bewahren**.

Der **Vertrag von Lissabon** betont die **kommunale Selbstverwaltung** besonders und wertet sie auf. Deshalb sollte auch die Kommission den Kommunen in diesem Bereich **hinreichende Gestaltungsmöglichkeiten** zugestehen, wenn es um in der örtlichen Gemeinschaft wurzelnde Aufgaben und Probleme geht.

Die bayerischen Einheimischenmodelle beruhen zudem auf einem substantiierten **städtebaulichen Konzept**, das **nicht allein** an die Eigenschaft als **Ortsansässiger** anknüpft und von dem Deutsche ebenso wie **Bürger aus anderen EU-Staaten profitieren** können. Die Bezeichnung „Einheimische“ ist nicht gleichzusetzen mit „Deutsche“ oder „Bayern“.

Damit tragen die Einheimischenmodelle den europarechtlichen Vorgaben Rechnung.

Meine Damen und Herren,

Sparkassen

die **EU-Kommission** stand nach meinem Eindruck in der Vergangenheit dem **kommunalen öffentlich-rechtlichen Sparkassenwesen** in Deutschland sehr **skeptisch** gegenüber. Die Kommission war wohl der Meinung, dass die öffentlich-rechtliche Rechtsform einer großangelegten **Konsoolidierung** – also Konzentration – des

deutschen, ja europäischen Bankenmarktes entgegenstehen würde.

Die inzwischen seit drei Jahren andauernde **Finanzmarktkrise** hat meiner Meinung nach gezeigt, dass ein **Zusammenhang** zwischen **Eigentümerstruktur** und **Schäden** durch die Finanzmarktkrise eben **nicht besteht**. Entscheidend sind vor allem die **Komplexität** und die **Kapitalmarktabhängigkeit** des verfolgten Geschäftsmodells sowie die Wirksamkeit des **Risikomanagements**.

Deutsche Sparkassen und **Genossenschaftsbanken** haben gerade **seit der Lehman-Krise** Ende 2008 in hohem Umfang **Marktanteile gewonnen**. Sie haben so letztlich die **Finanzierung** weiter Teile **der Wirtschaft** während der Krise **sicher gestellt**. Damit haben sie sich als wesentlicher **stabilisierender Faktor** in der schwersten Krise seit 80 Jahren zum Wohle der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung aufs Beste **bewährt**.

Ich appelliere daher an die **Kommission, öffentlich-rechtliche Sparkassen in Deutschland** – und ebenso die in anderen europäischen Ländern vorhandenen Verbände von Orts- und Regionalbanken in genossenschaftlicher oder öffentlicher Rechtsform – **nicht mehr wegen ihrer Rechts- und Eigentümerstruktur in Frage zu stellen.**

Meine Damen und Herren,

Rückgang der kommunalen Steuereinnahmen

die **Wirtschafts- und Finanzkrise** belastet nicht nur die Haushalte von Bund und Ländern. Sie **belastet** auch die **kommunalen Haushalte**. Die **Steuereinnahmen** sind 2009 stark **zurückgegangen**; bei der **Gewerbesteuer** im Vergleich zum Vorjahr um **fast 17 %**. Auch in **diesem Jahr** werden sich bei unseren Städten und Gemeinden die Spuren der **Wirtschaftskrise deutlich auf der Einnahmenseite niederschlagen.**

Verstärkte
kommunale
Zusammen-
arbeit

Die Kommunen sollten deshalb zur Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit insbesondere die Möglichkeit einer **kommunalen Zusammenarbeit** verstärkt ins Auge fassen.

Ich **begrüße** es daher sehr, dass die **kommunale Zusammenarbeit** inzwischen auch durch die **Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs zum Vergaberecht erleichtert** wird. Im kommunalfreundlichen „**Hamburg-Urteil**“ des EuGH wird erstmalig festgestellt, dass eine auf einer vertraglichen Grundlage beruhende **Kooperation zwischen Kommunen** als reine Organisationsentscheidung **von** der Anwendung des **europäischen Vergaberechts freigestellt** ist. Damit ist ein großer Schritt in die richtige Richtung getan.

Eine **öffentliche Stelle** muss gerade auch in Zeiten der Finanzkrise die **Möglichkeit haben**, ihre **Aufgaben in Zusammenarbeit** mit anderen öffentlichen Stellen **zu erledigen**, ohne dass dadurch **ein Privatisierungszwang** entsteht.

Urteil „Helmut Müller GmbH“ Erfreulich ist auch das jüngste Urteil des EuGH in der Rechtssache „**Helmut Müller GmbH**“. Mit dem Urteil wird für die Kommunen im Bereich ihrer **Grundstücksverkäufe und städtebaulichen Verträge** **mehr Rechtssicherheit** geschaffen; das kommunale Selbstverwaltungsrecht wird weiter gestärkt.

Ich würde es begrüßen, wenn das Urteil zu einem **vertieften Nachdenken** auch **bei einigen deutschen Gerichten** führen würde. Meine Damen und Herren, die meisten von Ihnen wissen, welches Oberlandesgericht ich hier besonders im Blick habe.

„Rühle-Bericht“ Die Fragen des heutigen Abends wurden zuletzt auch vom **Europäischen Parlament** im **Initiativbericht** „Neue Entwicklungen im öffentlichen Beschaffungswesen“ **der Abgeordneten Heide Rühle kommunalfreundlich beantwortet.**

Sehr geehrte Frau Rühle,

ich **freue** mich sehr, dass Sie unserer **Einladung heute Abend gefolgt** sind. Sie und Ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter aus anderen Fraktionen haben sich mit dem Bericht, der Ihren Namen trägt, wirklich **Verdienste um die Kommunen** und ihre **Handlungsfreiheit** erworben.

Ich halte es für richtig, dass die **Kommis-sion** im Rühle-Bericht **angehalten** wird, **mehr Rechtssicherheit für die Kommunen** zu schaffen. So sollten zum Beispiel die **Generaldirektionen** ihre **Aktivitäten stärker koordinieren**. Die Regelungen, insbesondere im Bereich des **Vergaberechts**, sollten **anwenderfreundlicher** gestaltet werden. Dieser Gesichtspunkt wird auch im Bericht des ehemaligen Wettbewerbskommissars Monti aufgegriffen.

Ausdrücklich **unterstütze** ich auch die Forderungen an die Kommission im Rühle-Bericht, **keine Regelungen im Bereich**

der Dienstleistungskonzessionen zu erlassen und die vom EuGH festgestellte **Vergaberechtsfreiheit öffentlich-rechtlicher Zusammenarbeit anzuerkennen.**

Meine Damen und Herren,

Schlussworte ich versichere Ihnen: Die **Bayerische Staatsregierung** wird sich auch **auf europäischer Ebene** weiterhin intensiv **für die kommunalen Interessen** einsetzen.

Alle Fragen der kommunalen Daseinsvorsorge und zum Verhältnis kommunale Selbstverwaltung – Vergaberecht werden wir heute Abend sicherlich nicht klären können. Doch wir können darüber **diskutieren, welche Möglichkeiten** bestehen, um im Rahmen der europäischen Regelungen **mehr Handlungsfreiheit und Flexibilität** für die Kommunen zu erreichen.

Ich hoffe, dass wir nach dem heutigen Abend kein Fragezeichen mehr hinter den

Titel unserer Veranstaltung zu setzen brauchen, sondern dass wir ein Ausrufungszeichen setzen können!

Ich **freue mich** nun auf einen interessanten Abend und eine **anregende Podiumsdiskussion**.